

## Geschichte 007

Sandra

### Das Glück meiner Tochter war mir wichtiger.

Es war auf dem Oktoberfest in München. Ich hatte mich mit meiner Freundin Ines, die seit einigen Jahren mit einem algerischen Arzt verheiratet war, dort verabredet. Sie kam mit ihrem Mann und dessen jüngerem Bruder, der gerade in Deutschland zu Besuch war und wir verbrachten zusammen einen schönen Abend auf der Wiesn. Ich fand Mohamed, so hieß der Bruder von Khalid, sehr sympathisch und wir verabredeten uns für das nächste Wochenende. Wir gingen zusammen ins Kino und anschließend noch zu mir nach Hause, wo ich nach einem langen Gespräch mit ihm meine Meinung und meine Vorurteile gegen Araber revidieren musste.

Mohamed war ein sehr anständiger und verständnisvoller Mann, nicht so gebildet wie sein Bruder, weil es, wie er mir sagte in der Familie nur für ein Studium gereicht hätte und das dem Ältesten vorbehalten blieb, aber er hatte eine gute Allgemeinbildung. Wir trafen uns öfters und schließlich beschlossen wir, zusammen zu bleiben. Ich war 36, geschieden und hatte eine vierzehnjährige Tochter. Auch sie verstand sich gut mit Mohamed, er verstand es wunderbar auf sie einzugehen. Mohamed war zwar erst 28, aber das störte uns beide nicht im Geringsten. Nach einem Gespräch mit meiner Freundin und ihrem Mann, kamen wir überein, dass es nur den Weg der Heirat gab, wenn Mohamed hier bleiben sollte.

Khalid half uns mit den Papieren und der algerischen Botschaft. Als Arzt hatte er einigen Einfluss und so gelang es uns, zwei Monate später zu heiraten. Khalid half Mohamed auch, einen Ausbildungsplatz als Sanitäter zu bekommen und so hätte alles wunderbar laufen können. Doch es blieb nicht so. Mohamed fing an mich und meine Tochter zu bevormunden. Er verbot ihr plötzlich sich mit ihren Schulfreunden zu treffen. Er sagte ihr, dass ein anständiges Mädchen nicht ohne Begleitung von Verwandten in ein Cafe gehen durfte und er verlangte plötzlich von ihr, nach dem Abendessen nicht mehr aus dem Haus zu gehen. Mich holte, wenn es sein Dienst erlaubte regelmäßig vom Büro ab und fragte mich Löcher in den Bauch über meine männlichen Kollegen. Er wollte sich sogar meinen Arbeitsplatz ansehen um festzustellen, wie weit ich von meinem Kollegen entfernt saß. Als ich ihm sagte, dass er mir gegenüber saß, wurde er fuchsteufelwild und verlangte von mir, dass ich bei meinem Chef vorsprach um einen anderen Platz zu bekommen. Das alles wurde mir zuviel und ich fing an ihm zu widersprechen und mich zu wehren. Ich sprach auch mit seinem Bruder und danach beruhigte sich mein Mann wieder für eine Weile. Ich spürte aber, dass es in ihm, kochte..

Ich glaubte, er würde es einsehen und sich an unsere Verhältnisse anpassen. Ich hielt ihm zugute, dass er ja aus einer anderen Kultur kam und das erste mal in Europa war. Er würde es sicher lernen und akzeptieren, dass bei uns Frauen und Männer gleich waren.

Den Sommer darauf sollten wir nun seine Familie kennenlernen und flogen alle zusammen nach Algerien. Ines und Khalid und wir drei. Das ganze Dorf war in Aufruhr und man hieß uns sehr herzlich willkommen. Khalid und Mohamed wurden von allen Verwandten und anscheinend war das ganze Dorf miteinander verwandt, umarmt und belagert, so dass uns Frauen nichts anderes blieb, als bei den Frauen zu bleiben. Und so blieb das Tage lang.. Ich betete, diese Woche möge schnell vorüber gehen, denn anschließend wollten wir noch ans Meer fahren und dort eine Woche Ferien genießen. Aber daraus wurde nichts. Die beiden Männer dachten gar nicht daran, mit uns ans Meer zu fahren.

Statt dessen saßen wir immer noch in dem heißen Wüstendorf und ließen es zu, dass die Frauen uns belagerten und bekochten. Tag und Nacht brachten sie uns andere Speisen und Kleider. Wir ließen es zu, dass wir nur noch in Kaftanen herumliefen und kaum das Haus verließen. Ines und ich waren uns darüber einig, dass wir unseren Männern keine Schande machen wollten und die vierzehn Tage schon irgendwie herumbekommen würden. Nur meine Tochter langweilte sich sehr. Man konnte sich ja auch kaum mit jemanden unterhalten. Unsere Männer waren nicht da um zu übersetzen und so beschloss mein Kind etwas auf eigene Faust zu unternehmen.. Sie war eines Tages nach dem Mittagessen einfach verschwunden.. Zwei Stunden später brachten unsere Männer sie zurück und beschimpften uns. Meine Tochter sprach kein Wort und verschwand in unserem Zimmer. Dann erfuhren wir, was passiert war. Meine Tochter ging im Dorf in ein Cafe um sich eine Cola zu kaufen. Sie setzte sich auf einen Stuhl und trank. Dabei versuchte sie ein Gespräch mit einem Jungen anzufangen. Sie stellten fest, dass er in der Schule englisch lernte und sie

unterhielten sich - ganz harmlos. Dann hat man wohl irgendwie unsere Männer verständigt und die zerrten sie unter schlimmsten Beschimpfungen nach Hause. Mein Mann verbot ihr, das Haus zu verlassen. Das reichte. Ich stand meiner Tochter bei und musste erkennen, dass plötzlich die ganze Familie gegen uns war. Khalid versuchte mir im ruhigen Ton beizubringen, dass wir uns hier anpassen müssten, damit er und Mohamed sein Gesicht nicht verlieren würden.

Und dann sagte er, dass meine Tochter sich zur Hure entwickeln würde, wenn ich nicht aufpassen würde und dass es wohl besser sei, sie in Deutschland in eine Koranschule zu stecken.

Mein Gott, meine Tochter hatte sich eine Cola gekauft und sich mit einem gleichaltrigen Jungen unterhalten, das war doch kein Verbrechen. Ich fragte meinen Mann, warum denn der Junge sich mit ihr unterhalten konnte, ohne bestraft zu werden. Darauf bekam ich keine Antwort. Das mit der Koranschule nahm ich nicht so ernst und dachte, in Deutschland würde das alles wieder vergessen sein. Ich nahm mir vor, nie wieder hier her zu kommen.

Aber zurück in Deutschland ging der Terror erst richtig los. Mohamed meldete meine Tochter in der Moschee an und kaufte ihr zwei Kopftücher, die sie dort tragen sollte. Auch verbot er ihr am Sportunterricht in der Schule teilzunehmen und sprach mit ihrem Lehrer darüber. Dieser wollte erst mit mir darüber sprechen und darüber war Mohamed so erbost, dass er den Lehrer beschimpfte und ihn bezichtigte, Mädchen zu Huren heranzuziehen, weil sie sich im Sportunterricht nur leicht bekleidet den Jungen zeigen konnte. Meine Tochter war sehr verzweifelt und schämte sich zu Tode.

In der Schule hatte sich das alles bereits herumgesprochen und sie wurde deshalb von ihren Klassenkameraden verlacht. Ich konnte das nicht mehr mit ansehen und sagte meinem Mann, dass wir uns wieder trennen sollten. Er tobte und schlug mich mitten ins Gesicht. Ich reichte die Scheidung ein und rief Khalid an. Ich sagte ihm, dass er seinen Bruder aufnehmen sollte und auch er beschimpfte mich schrecklich. Das hatte ich von ihm nicht erwartet. Warum Ines das alles mitmachte, weiß ich bis heute nicht. Aber Ines hatte keine Tochter und war anscheinend als Arztfrau, die nicht arbeiten musste, mit ihrem Leben zufrieden. Unsere Wege trennten sich. Ich nehme an, Khalid und Mohamed erlaubten ihr nicht mehr, mit mir zu sprechen.

Noch mehrmals versuchte Mohamed mich umzustimmen, aber es gelang ihm nicht mehr. Er hatte mich geschlagen, weil ich mein Kind nicht unglücklich machen wollte. Es kostete mich noch eine Menge Geld ihn loszuwerden. Er behielt das neue Auto und räumte noch unser gemeinsames Konto ab. Aber heute bin ich froh, dass es so gekommen ist. Meine Tochter und ich sind wieder frei.